

GRAUBÜNDEN

Nummer 124 | November 2025

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Allerheiligen am 1. November ist der christliche Feiertag, an dem wir der Heiligen und Verstorbenen gedenken, auch jener, die keinen eigenen Gedenktag haben. Nun kommt ein neues Phänomen dazu, welches Kinder und Jugendliche besonders anspricht: Halloween. Was haben beide Bräuche miteinander zu tun? Nichts, würde man meinen, wenn man Gemeinsamkeiten zwischen Kürbis und Kerze sucht. Und doch gibt es ihn, den gemeinsamen Nenner.

Eric Petrini, Jugendseelsorger der katholischen Landeskirche Graubünden, zeigt uns auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe die Hintergründe eines Brauches auf, der für Jugendliche modern und cool wirkt. Nach Halloween folgt am 1. November Allerheiligen und am Tag darauf Allerseelen. Halloween heisst ursprünglich «der Abend vor Allerheiligen».

Manche mögen die Verbindung eines ursprünglich keltischen Brauches mit christlicher Tradition nicht erkennen, allzu sensibel erscheint ihnen das Thema. Aber Halloween ist nun einmal da – laut, bunt, amerikanisch. Und dabei liegen seine Wurzeln erstaunlich nah bei uns.

Was heute mit Kostümen, «Trick or Treat» und Horrorfilmen gefeiert wird, war einst das keltische Samhain-Fest: der Übergang vom Sommer in den Winter, vom Licht ins Dunkel. Man glaubte, in dieser Nacht seien die Grenzen zwischen den Welten dünn, die Toten könnten zurückkehren. Gar nicht so weit entfernt von dem, was wir an Allerheiligen und Allerseelen tun – still, mit Kerzen und Blumen auf den Friedhöfen.

Während Halloween das Dunkle verspielt, versucht Allerheiligen, ihm Würde zu geben. Beides sind Rituale, die uns an die Endlichkeit erinnern. Die einen begegnen dem Tod mit einem Lachen im Gesicht, die anderen verneigen sich schweigend.

Halloween verdrängt keineswegs das ehrwürdige Gedenken. Kinder ziehen verkleidet durch die Strassen, während Grosseltern am nächsten Tag Grablichter entzünden. Zwei Seiten derselben Medaille – die Lebenden und die Toten, verbunden durch ein paar Tage im Herbst, wenn das Licht schwindet und man spürt, dass alles einmal vergeht.

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

LARS GSCHWEND NEUER LEITER FACHBEREICHE

Lars Gschwend hat im August die Leitung der Fachbereiche der Katholischen Landeskirche im Kanton Graubünden sowie den Fachbereich Spezialseelsorge übernommen. Gschwend wirkt dadurch an einem Dreh- und Angelpunkt in der Landeskirche.

Der 43-jährige Lars Gschwend hat die Leitung Fachbereiche von Paolo Capelli übernommen und ist zudem für die Leitung der Migranten- und Spezialseelsorge im Kanton verantwortlich. Seine Position bedeutet einerseits eine Ansprechstelle für die Zuständigen für Jugendseelsorge, Religionsunterricht, Ausbildung und Migranten- und Spezialseelsorge innerhalb der Katholischen Landeskirche zu sein. Andererseits ist er dem Ausschuss Fachbereiche unterstellt, welche direkt dem Landeskirchenvorstand und dem Generalvikariat unterstellt ist – damit ist er an einer wichtigen Scharnierfunktion zwischen den Gremien und den Verantwortlichen der Fachbereiche tätig.

Für Gschwend ist es zudem wichtig, dass er weiterhin gemeinsam mit seiner Ehefrau Daniela als Koordinator der Katholischen Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau arbeiten kann, denn so ist er nah am Puls, nah an den Gläubigen selber. Ihm ist bewusst, dass dieser «Spagat» nur dank seiner Frau Daniela überhaupt möglich und nicht selbstverständlich ist. Er bezeichnet seine Position auch als die eines «Offenen Ohres» für die Verantwortlichen der verschiedenen Bereiche. Wie er bei einem Treffen erzählt, befindet sich sein Büro im Gebäude der Landeskirche am Ende eines Gangs, an dem alle Verantwortlichen der einzelnen Bereiche ihre Büros haben. Schmunzelnd erzählt er, dass es auch schon einen Tag gab, an dem er sein Büro gar nicht erreichte. «Ich möchte gerne für die Leute da sein, schaue gern in die Büros rein und höre mir an, was aktuell gerade ansteht», sagt Gschwend. Und er betont, dass er sie nicht überwachen oder ihnen in ihre Angelegenheiten reinreden möchte, sondern, dass dies alles kompetente Fachkräfte seien und er diese Personen aber auch ihre Arbeit stärken und bekannt machen möchte.

Nah bei den Leuten

Rund 16 Personen arbeiten für die einzelnen Fachbereiche mit zirka 900 Stellenprozenten, einige im Haus im Welschdörfli 2, andere in Kliniken, Gefängnissen oder Spitälern. Diese sogenannten Spezialseelsorgende ist er noch am Kennenlernen. Denn das wird jedem, der mit ihm spricht, sofort klar: Er möchte die Leute verstehen und auf persönlicher Ebene unterstützen. So sagt Gschwend denn auch, dass die Zukunft der Kirche seiner Meinung nach darin liegt, näher bei den Leuten zu sein. Die Kirche sei sich wohl zu lange zu sicher gewesen, dass es sie brauche. Aber durch den Gesellschaftswandel habe sich die Sicht der Gläubigen verändert, «wir als Kirche müssen uns besser verkaufen», ist er überzeugt.

«Viele Leute sehen gar nicht, was die Kirche alles macht, wo sie die Menschen überall unterstützt», so Gschwend. Angefangen bei der Zurverfügungstellung von Gebäuden und Räumen für Anlässe wie Konzerte oder ähnliches, über die Betreuung von Kindern und Jugendlichen bis hin zu den Sakramenten wie Firmung oder einer Hochzeit. Er selber hat bemerkt,

dass die Gottesdienste im Prättigau am besten besucht sind, wenn er sie bewirbt, etwa mit einem Flyer. Schon lange organisieren Gschwends thematische Gottesdienste, wie etwa Kanzelgespräche mit Persönlichkeiten. So waren Bundesrat Beat Jans für ein Gespräch im vorderen Prättigau, oder Skirennfahrerin Jasmin Flury, Schauspieler Andrea Zogg, Regierungsrat Martin Bühler und viele weitere. Fünf Mal im Jahr führt Gschwend solche Kanzelgespräche jeweils an einem Samstagabend. Traditionell wird nach dem Gespräch gemeinsam mit dem Gast gegessen.

Weg führte über Jugendarbeit

Gschwend ist über die Jugendarbeit in die Kirchenarbeit gekommen. Er war in Chur in der Jungwacht und hat sich immer für die Jungen engagiert. von 2002 bis 2004 war er Jugendarbeiter bei der Katholischen Kirchgemeinde Chur, damals hat er auch den Kinderspieltag auf der Quaderwiese, den es heute noch gibt, entwickelt und eine TV-Sendung für und mit Jugendlichen produziert. Dann hat er ein Studium der Religi-

onspädagogik in Luzern begonnen, parallel dazu arbeitete er in der Kirchgemeinde Landquart. Im Studium hat er seine Frau Daniela kennengelernt, gemeinsam wollten sie nach der vierjährigen Ausbildung eine Stelle in einer Kirchgemeinde übernehmen und sind so ins Prättigau gekommen. Aus seiner TV-Vergangenheit ist ihm die Liebe zu Videoformaten geblieben. Jeder Gottesdienst in der Gemeinde wird gestreamt und es gibt einen Podcast sowie einen youtube-Kanal. Was beschäftigt die Gläubigen heutzutage seiner Meinung nach am stärksten? «Es ist die Unsicherheit auf der ganzen Welt», so Gschwend. Da die christlichen Werte und Wurzeln bei vielen verloren gegangen seien, könnten Ereignisse wie der Ukraine-Krieg und andere Konflikte und Katastrophen schlecht eingeordnet und verarbeitet werden. «Viele haben den Halt verloren, da ist die Kirche als Wertebewahrer eigentlich wieder gefragt, die Leute müssen sie nur wieder für sich entdecken», ist Gschwend überzeugt.

Susanne Taverna



Lars Gschwend vor dem Bahnhof Chur. (Bild Susanne Taverna)

HALLOWEEN – EIN BRAUCH, DER MODERN UND COOL WIRKT

Seit einigen Jahren hat sich bei uns der ursprünglich aus dem keltischen stammende Brauch Halloween etabliert. In seiner heutigen und vor allem sichtbaren Form wird das Fest vor allem in den USA begangen – und hat seinen Weg nun auch in unseren Kulturraum gefunden. Das besondere Merkmal des Fests ist, dass Kinder und Jugendliche in oft gruseliger oder phantasievoller Verkleidung am Vorabend von Allerheiligen von Tür zu Tür gehen und nach Süßigkeiten fragen. Bekommen sie keine Süßigkeiten, droht den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Streich. Wir haben mit Eric Petrini, Jugendseelsorger der katholischen Landeskirche Graubünden, über den Brauch gesprochen.

Schon lange sei das Thema Halloween auch in der Schweiz und in den umliegenden Ländern präsent, sagt Petrini im Gespräch mit dem Pfarreiblatt. «Der Brauch war mir in meiner eigenen Jugend eigentlich fremd», ergänzt er. Erst in

den späten 1990er-Jahren begann die Adaption dieses US-amerikanischen Brauches, der auf Jugendliche und junge Erwachsene modern und cool wirke. Mit dazu beigetragen, dass sich Halloween auch bei uns verbreitet hat, haben seiner Ansicht nach unter anderem amerikanische Serien und Filme, die sich um Halloween drehen. Darüber hinaus hätten auch Reisen, Praktika und Austauschjahre in den Vereinigten Staaten dazu geführt, dass junge Menschen den Brauch kennenlernten und nach Hause mitbrachten.

Keltische Tradition

Die Ursprünge des Brauchs gehen auf das keltische Fest Samhain zurück. Der Übergang der Jahreszeiten vom Herbst in den Winter und vom Winter in den Frühling wird in vielen Kulturen religiös interpretiert. Dieser Wechsel in die dunkle Jahreszeit wird angesehen als Zeit des Todes. Der Übergang in den Frühling wird zur Zeit der Wiedergeburt, der Auferstehung.

Vor allem Ende Oktober, Anfang November ist der Übergang besonders spürbar. Die Welt der Lebenden und die Welt der Toten kommen sich nahe und man glaubte, dass Ahnen und Geister für diesen einen Tag nochmals in die Welt der Lebenden zurückkehren. Die Menschen begannen also, sich zu verkleiden, grosse Feuer anzuzünden und auch die Liebesspeisen der Verstorbenen vor den Häusern zu platzieren, um die Geister von den Häusern fernzuhalten. Im 9. Jahrhundert wurde der keltische Brauch christianisiert und in den Kalender der Christen integriert. Das Wort Halloween leitet sich vom Begriff «All Hallows Eve» (Abend vor Allerheiligen) ab.

Heute ist Halloween vor allem ein Gruselfest, das in christlich-fundamentalen Kreisen auch als Dämonisierung der Gesellschaft verstanden wer-



Sich verkleiden ist für viele Kinder einer der wichtigsten Gründe, Halloween zu feiern. (Bild Page Cody/unsplash)

den kann. Diese Meinung teilt Eric Petrini nicht. Die Menschen seien schauderhaft fasziniert von Wesen aus Zwischenwelten, von Geistern aber auch von Figuren wie Kobolden oder Feen. Sie beschäftigen sich mit «Dämonen», aber auch mit Engeln und Feen und machen sich Bilder. Deshalb ist die Welt aber nicht dämonisch. Ein als Vampir verkleidetes Kind ist noch kein Grund von einer erstarkten Gegenwart des Bösen in der Welt zu sprechen.

«Wir sehen ja allgemein eine stärkere Präsenz von Fantasywelten, angefangen von 'Lord of the Rings' bis zur Präsenz von Marvel-Comics im Kino», sagt er. In diesem Zusammenhang könne aber sicher nicht von der Dämonisierung gesprochen werden. Positiv gesprochen sei es die Sehnsucht des Menschen nach Berührung mit dem Übernatürlichen, beziehungsweise mit dem Nicht-Irdischen. Diese Geschichten hätten die Menschheit in stärkerer und weniger starker Ausprägung immer begleitet. Mit Sicherheit stehe hinter Halloween in seiner heutigen Form auch ein kommerzieller Faktor, ergänzt Eric Petrini.

Die Verkleidung als wichtiger Faktor

Den Spass der Menschen an Halloween verbindet er auch mit dem Verkleiden. Für einen Tag in eine andere Rolle schlüpfen und sich hinter der Rolle auch verbergen können – oder für einen Tag etwas Verborgenes ausleben können. «Während Kinder sich beispielsweise als Spiderman oder als Prinzessin verkleiden, kann das bei Jugendlichen und Erwachsenen durchaus auch etwas anrühlich sein», sagt er. Ähnlich wie bei der Fasnacht und zur jeweils im September in Chur stattfindenden Schlagerparade. «Das hat bei den Erwachsenen hier und da auch einen subtil erotischen Charakter», ergänzt Petrini. «Man zieht die Maske auf und kann für einen Tag tun, was man will.» Das sehe er auch bei Halloween, was möglicherweise die Adaptation noch befeuert hat. Wäre Halloween ein reines Kinderfest, sähe dessen Präsenz womöglich anders aus. Die keltischen Ursprünge des Brauchs, die eine Art Kommunikation zwischen der Welt der Lebendigen und der Welt der Toten darstellte, spielten vermutlich kaum noch eine zentrale Rolle. Wie lange dieses Fest bei uns gefeiert wird, wagt Petrini nicht zu sagen, denn Bräuche unterliegen auch einem steten Wandel. Er ist sich aber sicher, dass Halloween zumindest auch noch die nächste Generation begleiten werde.

Weder fördern noch verteufeln

Der Umgang von Christen mit Halloween ist zwiespältig. Während die einen im Brauch eine Dämonisierung der Gesellschaft sehen, stehen ihm andere wiederum entspannt gegenüber.

Jugendseelsorger Eric Petrini ist der Meinung, dass die katholische Kirche adaptierte Bräuche wie Halloween nicht verteufeln sollte. (Bild zVg)



Eric Petrini ist der Ansicht, dass die katholische Kirche gut daran täte, nicht jede gesellschaftliche Entwicklung zu verteufeln oder ihr nachzueifern. In Zeiten von schwindenden Ressourcen, müsse sich die Kirche doch Gedanken machen, wo sie die Schwerpunkte lege. «Es kann doch nicht Kernauftrag der Kirche sein, über die Inszenierung von Festen wie Halloween oder Fasnacht junge Menschen wieder in die Kirche zu locken. Und ebenso kann es nicht zum Kernauftrag der Kirche gehören, sich von der Gesellschaft abzuheben. Wer eine Dämonisierung der Welt befürchtet, sollte sich – statt von der Welt abzuwenden – noch viel mehr der Welt zuwenden und dazu beitragen, dass Glaube, Hoffnung und Liebe die Gesellschaft wieder tragen», ist er überzeugt.

Natürlich ist die Verbindung von Halloween und dem christlichen Fest Allerheiligen beziehungsweise Allerseelen unübersehbar (wenn auch oft nicht mehr wahrgenommen) und vielleicht auch deshalb für manchen Christinnen und Christen ein sensibles Thema.

Nach Halloween folgt im Kalender am 1. November Allerheiligen und am Tag darauf Allerseelen. Diese Feiertage haben für die Kirche wiederum eine grosse Bedeutung. Am 1. November gedenkt die Kirche der Heiligen, die bereits Erlösung in Gott gefunden haben, am Tag darauf folgt das Gedenken aller Verstorbenen. In der Schweiz wird an diesem Tag an vielen Orten besonders der Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht. Da nicht überall zwei Feiertage gelten, sind über die Zeit beide Festintentionen miteinander verschmolzen.

Allerheiligen gilt also als Gedenktag aller Heiligen und Verstorbenen. Die Gräber werden geschmückt und Kerzen werden entzündet. In manchen Ländern beginnen die christlichen Festtraditionen bereits am Vorabend mit einem Besuch an den Gräbern der verstorbenen Ahnen. Somit schliesst sich wieder der Kreis zu «All Hallows Eve» (Abend vor Allerheiligen) und bietet eine Brücke zwischen beiden Bräuchen.

René Mehrmann

KELCHE, KASELN UND KRUZIFIXE

Wie können kirchliche Kulturgüter richtig aufbewahrt werden? Eine Frage, die bald an eine Fachstelle gestellt werden kann.

Haben sie den Messkelch, mit dem der Sonntagsgottesdienst in ihrer Pfarrei zelebriert wird, schon einmal aus der Nähe betrachtet? Handelt es sich um einen verschnörkelten Barockkelch oder eher um ein schlichtes, modernes Exemplar? Und wie steht es mit der Monstranz? Trägt der Priester an besonderen Feiertagen speziell bestickte oder altehrwürdige Gewänder? Ob alt oder modern, alle diese liturgischen Geräte dienen zur Feier des Gottesdienstes. Nach der Heiligen Messe werden sie von den Sakristaninnen und Sakristanen wieder in der Sakristei verwahrt. Liturgische Geräte sind kostbar und gehören seit dem Mittelalter zu den reichsten Goldschmiede- und Textilarbeiten. Darum bilden sie, genauso wie die Kirchen und Kapellen ein wichtiges Kulturgut.

Wertvolles Kulturerbe schützen

Kulturgut wiederum spielt eine zentrale Rolle für eine Gemeinschaft, sei es für ein Dorf, eine Taltschaft oder für ein ganzes Land. Speziell kirchliche Kulturgüter spiegeln religiöses Leben und Traditionen von vergangenen Jahrhunderten bis heute. Darum ist es wichtig, dass sie an ihrem Ursprungsort gepflegt, erhalten und geschützt

Die Schulterpartien von Kaseln (Priestergewändern) lassen sich mit Rollen aus Seidenpapier oder Polyestervlies auspolstern.

werden. Werden sie aus ihrer Umgebung herausgelöst, verkümmern sie zu einem «gewöhnlichen» Objekt, das seine Geschichte und so auch einen Grossteil seiner Bedeutung verloren hat. Wem aber gehören denn diese kirchlichen Kulturgüter? Im Bistum Chur sind sowohl Kirchen und Kapellen wie auch alle darin aufbewahrten Güter Eigentum der Kirchenstiftungen beziehungsweise der Ordensgemeinschaften. Wer kostbares Gut besitzt, trägt auch eine grosse Verantwortung.

Fachstelle für kirchliche Kulturgüter in Planung

Der heutige gesellschaftliche Wandel bringt es mit sich, dass manche Pfarreien und Klöster, aber auch Einzelpersonen mit der Aufbewahrung und der Pflege von beweglichem kirchlichem Kulturgut überfordert sind. Sie haben Fragen zum Umgang, zur Konservierung und Vermittlung des kulturellen Erbes und brauchen im Bedarfsfall einen Ansprechpartner, der mit der Bistumsleitung zusammenarbeitet und der die erforderliche Fachkompetenz besitzt. Das «Kompetenzzentrum Domschatzmuseum» (KD), das bereits auf dem Bischöflichen Hof für die Kulturgüter verschiedener Eigentümer verantwortlich ist, könnte als beratende Fachstelle diesen Dienst im Bistum Chur übernehmen. In anderen Schweizer Bistümern sind ähnliche Bestrebungen im Gange. So fand kürzlich eine Fokus-Tagung zur unsicheren Zukunft klösterlicher Kulturgüter statt, welche die Schweizer Kapuzinerprovinz, die Stiftsbibliothek St. Gallen und das Schweizerische Nationalmuseum organisiert hatten. Die Veranstaltung bot Gelegenheit für Austausch und überregionale Vernetzung über Kantons-, Bistums- und Institutionsgrenzen hinweg.

Ein Leitfaden für den Umgang mit kirchlichen Textilien

Erste Schritte in diese Richtung wurden im Kanton Graubünden bereits unternommen. Im Rahmen der Generalversammlung des Sakristanenverbandes Graubünden vermittelten Mitarbeiterinnen des Kompetenzzentrums Domschatzmuseum (KD) Tipps zur Bestandserfassung sowie pragmatische, kostengünstige Hilfestellungen,



AGENDA IM NOVEMBER

LANTSCH/LENZ



Pfarramt Lantsch/Lenz

Voia Pravenda 4
7083 Lantsch/Lenz

Pfarrer

Ser Zenon Tomporowski
Mobile 079 548 80 98

Mesmerin

Hilaria Simeon, Tel. 081 681 21 56

E-Mail Kirchgemeinde

cumoinbaselgia.lantsch@bluewin.ch

Licht in der Dunkelheit

Der November bringt Stille mit sich. Die Tage werden kürzer, die Natur zieht sich zurück und wir spüren, wie die Dunkelheit Raum gewinnt. Gleichzeitig ist dieser Monat eine Zeit des Erinnerns – an Menschen, die nicht mehr bei uns sind.

Gerade jetzt wird uns bewusst, wie wohlthuend Licht sein kann. Eine Kerze, ein freundliches Wort, ein Moment der Nähe, all das schenkt Wärme und Hoffnung. Es sind oft die kleinen Gesten, die uns durch dunkle Tage begleiten.

Möge dieser Monat für uns alle eine Zeit sein, in der wir das Licht, die Sonne und Wärme nicht nur suchen, sondern auch finden und gemeinsam sichtbar machen.



An Allerheiligen nachmittags und an Allerseelen gedenken wir besonders der Verstorbenen, die auf unserem Friedhof ihre Ruhestätte gefunden haben.

Gottesdienste

Allerheiligen

Samstag, 1. November

10.30 Uhr Hochamt
15.00 Uhr Andacht in der Marienkirche, anschliessend Gräbersegnung

Allerseelen

Kollekte für die katholischen Gymnasien im Bistum Chur

Sonntag, 2. November

09.00 Uhr HI. Messe in der Marienkirche

Freitag, 7. November

17.00 Uhr HI. Messe zu Herz Jesu

32. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 9. November

09.00 Uhr HI. Messe

Freitag, 14. November

19.00 Uhr HI. Messe zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen

33. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 16. November

10.30 Uhr HI. Messe

Christkönigssonntag

Kollekte für Theologiestudierende im Bistum Chur

Sonntag, 23. November

09.00 Uhr HI. Messe

1. Adventssonntag

Sonntag, 30. November

09.00 Uhr HI. Messe

Gedächtnismessen

Sonntag, 16. November

Judith Simeon

Sonntag, 23. November

Pader Felicissimo (30.)

Mitteilungen

Abwesenheit Pfarrer

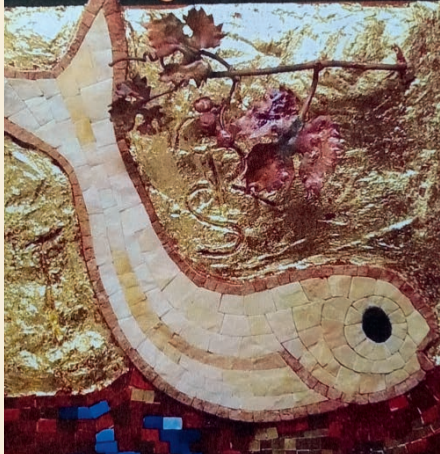
Pfarrer Zenon Tomporowski ist vom 17. bis 28. November ferienhalber abwesend. Die Werktagsgottesdienste entfallen in dieser Zeit.

In dringenden Fällen kann die Mesmerin kontaktiert werden.



ALBULA

Seelsorgeraum Albula



Seelsorgeraum Albula
Zona pastorale Alvra
 Mit den Pfarreien Alvaneu,
 Alvaschein, Bergün, Brienz/Brinzauls,
 Filisur, Mon, Schmitten, Stierva,
 Surava und Tiefencastel

Zuständig für alle Pfarreien
Pfr. Federico Pelicon
 076 613 71 62
 federico@kath-albula.ch

Pfarreisekretariat
Johann Gruber
 Veia Baselgia 3
 Postfach 9
 7450 Tiefencastel
 081 681 11 72
 info@kath-albula.ch

Öffnungszeiten
 Erster Montag im Monat
 von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr
 und erster Mittwoch im Monat
 von 9 bis 11 Uhr
 Weitere Termine nach Vereinbarung

Kirchgemeindepräsident Albula-Alvra
Thomas Kollegger
 praesident@kath-albula.ch

Gottesdienste

* vor der hl. Messe Rosenkranzgebet

Hochfest Allerheiligen

Samstag, 1. November

- 09.00 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe
 mit Gräbersegnung
 10.30 Uhr **Alvaneu Dorf:** Hl. Messe
 mit Gräbersegnung
 14.30 Uhr **Alvaschein:** Hl. Messe
 mit Gräbersegnung*
 17.00 Uhr **Filisur:** Hl. Messe
 mit Gräbersegnung

Allerseelen

*Kollekte für die katholischen Gymnasien
 im Bistum Chur*

Sonntag, 2. November

- 09.00 Uhr **Mon:** Hl. Messe
 mit Gräbersegnung
 10.30 Uhr **Schmitten:** Patrozinium
 Allerheiligen mit Gräber-
 segnung (Mitwirkung
 Vocalensemble)
 14.30 Uhr **Stierva:** Hl. Messe
 mit Gräbersegnung
 17.00 Uhr **Surava:** Hl. Messe
 mit Gräbersegnung

Freitag, 7. November

- 10.00 Uhr **Envia:** Gottesdienst

32. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für die Katholischen Schulen,
 Zürich*

Sonntag, 9. November

- 09.00 Uhr **Mon:** Hl. Messe
 10.30 Uhr **Alvaneu Dorf:** Hl. Messe

Sankt Martinsfeier in Surava

Samstag, 15. November

- 18.00 Uhr **Surava:** Kinderfeier auf dem
 Parkplatz mit Besuch des
 hl. Martin

33. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 16. November

- 09.00 Uhr **Schmitten:** Hl. Messe
 10.30 Uhr **Stierva:** Hl. Messe

Freitag, 21. November

- 10.00 Uhr **Envia:** Gottesdienst

Christkönigssonntag

*Kollekte für Theologiestudierende im
 Bistum Chur*

Sonntag, 23. November

- 09.00 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe
 10.30 Uhr **Bergün:** Hl. Messe

1. Adventssonntag

Kollekte für die Universität Freiburg

Sonntag, 30. November

- 09.00 Uhr **Alvaschein:** Hl. Messe*
 10.30 Uhr **Alvaneu Bad:** Hl. Messe
 14.00 Uhr **Surava:** Senioren Advents-
 feier im Schulhaus

Stiftmessen

1. November

Alvaneu Dorf: Heidi Ardüser und Franz
 Joos, alle verstorbenen Seelsorger von
 Alvaneu

Tiefencastel: Ida und Luzi Brunett-
 Lindegger

2. November

Mon: Sep Antona und Dora Albertin-
 Albertin, Luis Farrér-Albertin

Schmitten: Kurt, Martina und Ueli Gruber

9. November

Alvaneu Dorf: Hans Berther-Kolb,
 Edmund und Rosa Liesch-Caviezel

Mon: Vinzenz Bossi, Paula Farrér,
 Rosmarie Bonifazi-Pabst

16. November

Schmitten: Anita u. Arnold Brazerol-Cola

Stierva: Albert Anton Gambon-Studer

23. November

Tiefencastel: Lisa und Giatgen
 Dumermuth-Cadotsch, Christian und
 Rösi Thomann-Köstinger

30. November

Alvaschein: Jakob Christian Projer-Carrara,
 Peter Heinrich Hohlwegler-Augustin

Dreissigster

1. November

Alvaschein: Lucretia Balzer-Augustin

16. November

Schmitten: Rita Matter-Balzer

Mitteilungen

Bürozeiten Pfarradministrator
Federico

Federico ist auf Voranmeldung für Ge-
 spräche jeweils montags und mittwochs
 von 10 bis 12 Uhr im Pfarreibüro in
 Tiefencastel für Sie da.

Liebe alle

Die Wurzeln des Rassismus in der Bibel?

Ein wunderschöner Beitrag des Bibelwissenschaftlers Alberto Maggi für die schwierigen Zeiten, die wir gerade durchleben

Findet man in der Bibel die tiefen Wurzeln des Rassismus – dieser giftigen Pflanze, die die Menschen vergiftet und dazu führt, dass sich manche, gefangen in engen Denkgrenzen, vom Fremden bedroht fühlen? Solche Menschen glauben, besser zu sein als andere, die nicht ihrer Kultur angehören. In Wirklichkeit fühlen sie sich jedoch minderwertig und hassen deshalb den anderen. André Gide hat das treffend gesagt: «Je weniger intelligent der Weisse ist, desto dümmer erscheint ihm der Schwarze.»

Schon auf den ersten Seiten der Bibel, im Buch Genesis, tauchen die Ursprünge dieser Haltung auf. Dort wird von Noah und seinen drei Söhnen Sem, Ham und Jafet erzählt. Ihre Nachkommen breiteten sich über die Erde aus. Zwei von ihnen, Sem und Jafet, wurden gesegnet, Ham jedoch verflucht. Die Bibel berichtet: Noah pflanzte einen Weinberg, trank zu viel und lag betrunken und nackt in seinem Zelt. Ham sah ihn so und erzählte es seinen Brüdern. Diese aber deckten ihren Vater respektvoll zu. Als Noah erwachte und davon erfuhr, verfluchte er den Sohn Hams, Kanaan: «Verflucht sei Kanaan! Er sei der niedrigste Knecht seiner Brüder» (Gen 9,18–27).

Der Sinn dieser Erzählung war nicht, ein historisches Ereignis zu erzählen. Vielmehr wollte der Autor die Bewohner Kanaans in schlechtem Licht zeigen, deren Land die Israeliten besetzt hatten. Doch aus dieser schwachen Geschichte wurde später die Rechtfertigung für Sklaverei, Rassentrennung und Apartheid. Besonders in manchen reformierten Kirchen glaubte man, alles in der Bibel sei unveränderliches Wort Gottes. Ohne Unterscheidung zwischen dem eigentlichen Sinn, dem literarischen Stil und dem damaligen kulturellen Umfeld, schreibt man Gott all das Schlechte zu, was Menschen getan haben. So dachte man über Jahrhunderte, die Bibel erkläre manche Völker für höherwertiger als andere. In Südafrika wurde diese Idee noch bis in die 1980er-Jahre benutzt, um die Apartheid zu rechtfertigen, bis Theologen erkannten: Die Bibel ist kein

politisches Handbuch. Rassentrennung ist kein göttlicher Wille, sondern eine falsche Auslegung. Aber der Schaden war da schon angerichtet.

Man fragt sich: Wie konnte das passieren? Wie konnte man das Wort Gottes benutzen, um Leid zu verursachen und nicht, um zu helfen, um zu töten, statt Leben zu schenken? Die Kirchengeschichte ist voll von solchen Irrtümern. Man denke nur an die vielen Frauen, die als Hexen gefoltert und verbrannt wurden, weil es in der Bibel heisst: «Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen» (Ex 22,17). Wenn wir darüber entsetzt sind, sollten wir uns fragen, ob auch heute noch in der Kirche Lasten auferlegt werden mit dem Argument: «Weil es in der Bibel steht.»

Die Bibel muss ausgelegt werden, sonst bringt das Wort nicht Leben, sondern Tod: «Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig» (2 Kor 3,6). Auch Jesus hat die Schriften nie einfach nur gelesen, sondern sie gedeutet (vgl. Lk 24,27). Er zeigt uns: Die Bibel ist mit dem Geist auszulegen, mit dem sie entstanden ist – mit der Liebe Gottes zu allen Menschen (Lk 6,35). Alles, was dem Menschen Freiheit, Glück und Leben bringt, ist von Gott. Alles, was unterdrückt und zerstört, ist nicht von ihm.

Darum haben Rassismus, Ausgrenzung oder Trennung mit Jesus keine Grundlage. Schon damals sagten viele: «Zuerst wir!» Doch Jesus antwortete: «Alle zusammen!» (Mt 15,27). Gottes Liebe gilt nicht den Privilegierten, sondern den Bedürftigen – auch den Heiden. Dafür riskierte Jesus sogar, in Nazareth gesteinigt zu werden, als er daran erinnerte, dass Gott in Zeiten der Not nicht Israel half, sondern Fremden (Lk 4,25–27). Jesus gab sein Leben für Menschen aus allen Völkern und Sprachen (Offb 5,9; 7,9). Das Evangelium ist für alle da. Alles, was trennt und ausschliesst, kommt nicht von Gott. Wie Paulus sagt: «Da gibt es nicht Griechen und Jude, Sklave oder Freier – Christus ist alles in allem» (Kol 3,10; Gal 3,28). Dieses universale Liebesverständnis fiel auch den ersten Christen schwer. Sie hielten sich für das auserwählte Volk und staunten, dass auch über Heiden der Heilige Geist ausgegossen wurde (Apg 11,47). Schliesslich erkannten sie: «Gott hat auch den Heiden die Umkehr geschenkt, die zum Leben führt» (Apg

11,18). Selbst Petrus musste lernen: «Gott hat mir gezeigt, dass man keinen Menschen unrein oder unheilig nennen darf» (Apg 10,28).

Im Evangelium gibt es also nur eine einzige «Rasse»: die «Schlangenbrut» – ein Bild für die scheinbar frommen Menschen, die Gott verehren, aber das Wohl der anderen ignorieren. Ihnen sagt Jesus: «Schlangen, Natternbrut! Wie wollt ihr dem Strafgericht der Hölle entgehen?» (Mt 23,33).

Euer Don Federico

Rückblick

Patrozinium Maria Geburt in Alvaneu Dorf mit musikalischer Umrahmung und anschliessen-der Verpflegung am 7. September



Gemeinsame Messe in Mistail mit den Pfarreien Churwalden und Vaz/Obervaz am 31. August



Dekanatsmesse am 20. September in Mistail



Patrozinium Son Francestg und Cosmas und Damian mit Erntedankfest in Mon am 5. Oktober



Patrozinium hl. Calixtus in Brienz/Brinzauls (Cresta Bernard) am 12. Oktober



Verstorbene vom 23. Dezember 2024 bis 1. September 2025

Angelina Projer, Alvaschein

16.04.1925–23.12.2024

Claudio Farrér, Stierva

25.03.1969–06.01.2025

Josef Caspar-Biermeier, Schmitten

12.08.1930–19.01.2025

**Amalia Liesch-Signorell,
Brienz/Brinzauls**

08.01.1952–03.02.2025

Ludwig Caspar-Dietrich, Schmitten

17.12.1934–19.03.2025

Maria Anna Cresta, Surava

30.09.1929–26.03.2025

Otto Vogler-Krättli, Brienz/Brinzauls

11.02.1933–18.04.2025

**Rosmarie Vinzens-Scherrer,
Alvaneu Dorf**

12.09.1933–12.05.2025

Anita Caspar-Hodel, Schmitten

21.08.1941–25.05.2025

Alexander Albertin-Gut, Mon

30.09.1935–15.06.2025

Svitlana Jeremenko, Alvaneu Dorf

01.04.1943–09.08.2025

Lucrezia Balzer, Alvaschein

31.10.1925–13.08.2025

Annamaria Farrér-Lenz, Stierva

07.05.1934–22.08.2025

Rita Matter-Balzer, Schmitten

24.09.1966–01.09.2025

Kirchgemeindeversammlung Albula

Die nächste Kirchgemeindeversammlung findet **am Mittwoch, 26. November, 20 Uhr**, in der Turnhalle in Surava statt.

Traktanden

1. Begrüssung, Feststellungen, Wahl Stimmzähler
2. Protokoll Kirchgemeindeversammlung vom 11. Juni 2025
3. Budget 2026 Kirchgemeinde
4. Totalrevision Verfassung Kirchgemeinde Albula/Alvra
5. Orientierungen
6. Varia

Einladung zur Senioren-Adventsfeier



Die katholischen Pfarreien und die Kirchgemeinde Albula laden alle Seniorinnen und Senioren vom Albulatal (ab 64 Jahre) am **Sonntag, 30. November, 14 Uhr** zur diesjährigen Adventsfeier in die Turnhalle im Schulhaus in Surava ein.

Wir freuen uns auf ein gemütliches Beisammensein.

Für Personen ohne Anreisemöglichkeit (öV oder anderweitig) wird eine Mitfahrgelegenheit organisiert. Bitte den Bedarf mit der Anmeldung erwähnen.

Anmeldung bis am 22. November unter info@kath-albula.ch (Tel. 081 681 11 72) oder edith.bisculm@bluewin.ch (Tel. 081 413 78 04).

*Euer Don Federico
und der Kirchgemeindevorstand*

SAVOGNIN



Uffezi parochial Savognin
www.kirche-savognin.ch

Ser Zenon Tomporowski
 Veia Curvanera 15, 7460 Savognin
 Telefon 081 684 11 56
 Mobile 079 548 80 98

Caloster
Aaron Bellini
 Mobile 078 656 13 13
Sabine Bellini
 Mobile 078 895 52 65

Catechetas
Sibylla Demarmels
 Mobile 078 883 73 25

Sarvetschs divins Gottesdienste

Numnasontga

Sonda, igl amprem da november
 09.00 s. messa Nossadonna
 Igl chor canta la messa

De digls morts

Dumengia, igls 2 da november
*Collecta per igls gimnasis catolics
 an igl Uestgia da Coira*
 10.30 s. messa Son Martegn
 Igl chor canta igl Requiem

Venderde, igls 7 da november Sontgissim Cor da Jesus

19.30 s. messa Nossadonna
 messa fundada per
 Rosa Willimann-Savoldelli

Sonda, igls 8 da november messa dalla dumengia

18.30 s. messa Nossadonna
 messa fundada per
 Mengia Huber-Arpagaus

32avla dumengia digl onn

Dumengia, igls 9 da november
 10.30 Patrocini Son Carla, Cunter
 La s.messa a Savognin
 scroda

Mesemda, igls 12 da november

19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 15 da november messa dalla dumengia

18.30 s. messa Nossadonna
 messa fundada per
 fardagliungs Netzer

33avla dumengia digl onn

Dumengia, igls 16 da november
 09.00 s. messa Nossadonna

Solemmitad da Christus Rètg

Dumengia, igls 23 da november
*Collecta per students da teologia ainten
 igl Uestgia da Coira*
 10.30 s. messa Nossadonna
 Tgeadonn per
 Adolf Schmücker-Wasescha

Amprema dumengia d'advent

Dumengia, igls 30 da november
Collecta per l'universitad da Freiburg
 10.30 s. messa Nossadonna
 messa fundada per
 Mitgel Plaz-Plaz

Communicaziuns

Persungas tgi lessan ratschever la
 communiun a tgesa ni giaveischan ena
 visita digl plevant son gugent s'annunz-
 tgier tar ser Zenon Tomporowski,
 Tel. 081 684 11 56.

Personen, welche die Krankenkommuniun
 zu Hause erhalten möchten oder
 einen Besuch des Pfarrers wünschen,
 wenden sich bitte an Pfarrer Zenon
 Tomporowski, Tel. 081 684 11 56.

Noss plevant, Ser Zenon Tomporowski,
 è digls 17 da november anfignen igls
 30 da november an vacanzas. An cass
 urgents per plascheir telefonar agls
 calosters.

Aaron Bellini 078 656 13 13
 Sabine Bellini 078 895 52 65

Noss morts

Igl Signer ò clamo ainten la
 perpetnadad

Anni Achermann-Waldegg

nascheida igls 23-06-1935
 morta igls 01.10-2025

Signer do ad ella igl pòss perpeten
 e la gleisch perpetna la sclarescha
 tg'ella reposa an pasch.

Allerheiligen und Allerseelen

Allerheiligen – auch wenn am 1. No-
 vember die Gräber der Verstorbenen
 besucht werden, so ist der Allerheili-
 gentag ein freudiges Fest. Es wird der
 Menschen gedacht, die keinen eigenen
 Gedächtnstag haben, die jedoch im
 Himmel das Angesicht Gottes schauen.
 Wir denken auch an die Menschen, die
 in Liebe, Glaube und Hingabe ihr Leben
 vollendet haben.

Allerseelen – es ist der zweite Gedenk-
 tag, er erinnert uns an Tod und Sterben,
 aber auch an die Hoffnung, dass mit
 dem Tod ein neues, unvergängliches
 Leben beginnt. Dieser Tag bringt uns
 das Leid und die Trauer des Karfreitags
 nahe und führt uns in das österliche
 Licht der Auferstehung unseres Herrn
 Jesus Christus.



SURSES



Cumegn-baselgia
surses
Kirchengemeinde

Plevant

Ser Adam Pradela

Veia Principala 28
7462 Salouf
Telefon 076 730 17 92
adam.pradela@catolica-surses.ch

Mastral-baselgia

Clemens Poltera

clemens.poltera@catolica-surses.ch
Telefon 079 335 42 72

Cumegn-baselgia Surses secretariat

Sot Baselgia 10
Tgascha postala 55
7463 Riom
Telefon 081 684 13 26
info@catolica-surses.ch
www.catolica-surses.ch

ouras d'avertura digl secretariat:
glindesde dallas 13.30 – 16.30

Pled sen veia Grusswort

Liebe Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung

Das Jahr 2025 ist von besonderer Bedeutung – es ist ein Heiliges Jahr in Rom, ein katholisches Jubiläum, das alle 25 Jahre gefeiert wird. Unter dem Leitwort «Pilger der Hoffnung» zieht es Millionen Gläubige an und lädt ein zu Versöhnung, Umkehr und einem spirituellen Neubeginn.

Doch die Gnade dieses Jubiläumsjahres erwartet uns nicht nur in Rom, sondern überall – letztlich in unseren eigenen Herzen. Nutzen wir diese gesegnete Zeit, um bewusst Zeichen der Versöhnung zu setzen und eine gute, frohe Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen zu leben. Fragen wir uns: Was kann ich in den verbleibenden Monaten dieses Jahres noch konkret tun?

Der Monat November lenkt unseren Blick über die Zeit und die Erde hinaus – hin zur Ewigkeit. Viele Menschen, die uns nahe waren, sind bereits verstorben. Auch wir werden eines Tages gehen. Doch Jesus spricht uns Trost zu: «Ich habe euch eine Wohnung im Himmel bereitet.» Unser Vater im Himmel sehnt sich danach, die Ewigkeit mit jedem von uns zu verbringen.

Im Surses werden wir wieder gemeinsam in der Bibel lesen. Am 4. und 18. November mit Diakon Daniel Blättler, jeweils um 19.30 Uhr im Gemeindesaal in Cunter.

Die eucharistische Anbetung findet am Donnerstag, 6. November, um 19 Uhr in der Kapelle in Salouf statt.

Ich lade euch auch herzlich zu all unseren Gottesdiensten sowie zum persönlichen Gebet auf dem Friedhof ein, besonders im Gedenken an unsere Verstorbenen.

Der Friede und die Hoffnung sei mit euch!

Ser Adam Pradela

Sarvetschs divins november Gottesdienste November

Nomnasontga Allerheiligen

Sonda, igl 1. da november

Tot las messas cun banadiziun digls
santieris

09.00	Cunter , tgea d'onnn per Martha Illi-Stoffel
09.00	Riom , sarvetsch divin digl pled cun Diacon Daniel Blättler
09.00	Salouf , sarvetsch divin digl pled cun Alexandra Dosch
10.30	Sur
10.30	Parsonz , sarvetsch divin digl pled cun Diacon Daniel Blättler e musica d'orgel da Roland Capeder
10.30	Tinizong , sarvetsch divin digl pled cun Alexandra Dosch
18.30	Bivio , mit Gräbersegnung

De digls morts Allerseelen

Collecta per igls gimnasis catolics ainten
igl Uestgia da Coira.

Dumengia, igls 2 da november

Tot las messas cun banadiziun digls
santieris

09.00	Rona
10.30	Mulegns

Gievgia, igls 6 da november

19.00 **Salouf Kapelle**, eucharistische Anbetung

Venderde, igls 7 da november

16.00 **Riom**

32avla dumengia digl onn 32. Sonntag im Jahreskreis

Dumengia, igls 9 da november

10.30	Cunter , patrocini s. Carla Borromeo, messa communabla cun ser Adam Pradela e ser Zenon Tomporowski, accompagna digl Chor viril Riom-Parsonz-Cunter
17.00	Salouf tgaplotta
18.30	Rona

33avla dumengia digl onn 33. Sonntag im Jahreskreis

Dumengia, igls 16 da november

09.00	Parsonz
10.30	Cunter , tgea d'onnn per Felix Dosch
15.00	Marmorera , patrocini s. Florin, auch für Sur und Bivio
18.00	Riom
19.30	Tinizong

Festa da Christus rètg Fest Christkönig

Collecta per students da theologia ainten
igl Uestgia da Coira

Dumengia, igls 23 da november

09.00	Salouf
10.30	Sur , patrocini s. Catregna, er per Mulegns
17.00	Rona
18.30	Bivio

1. dumengia d'Advent 1. Adventssonntag

Dumengia, igls 30 da november

09.00	Riom , sarvetsch divin digl pled cun Diacon Daniel Blättler
10.30	Tinizong , sarvetsch divin digl pled cun Diacon Daniel Blättler

Messas fundadas Stiftmessen

Bivio

01.11. Dante Lisignoli

Sur

01.11. Nicla Lozza-Rieder

Mulegns

02.11. Tina Poltera-Poltera,
Marcelina ed Otto Poltera

Rona

02.11. Claude Poltéra-Brügger

Tinizong

16.11. Conrad Janett,
Clara Albin,
Pader Marco Baltermi

Cunter

01.11. tgea d'onn per Martha Illi
16.11. tgea d'onn per Felix Dosch,
Alfons Dosch

Riom

16.11. Egidio Juorno-Collet,
Baltermia Mareischen-Collet,
Maria Catrina Camen-Janutin

Salouf

09.11. Marioschla Sonder-Janett,
Gion Antona Huber

Communicaziuns Mitteilungen

Patrozinium s. Carla Borromeo

Am 9. November um 10.30 Uhr feiern wir zusammen mit der Pfarrei Savognin das Patrozinium des heiligen Carla Borromeo in Cunter. Die Kirchgemeinde Surses lädt im Anschluss an den Gottesdienst alle zu einem Apéro ein. Es würde uns sehr freuen, wenn die Bevölkerung von Savognin diesen Tag gemeinsam mit uns feiern würde.

Wer war dieser grosse Heilige?

Karl wurde schon bald nach seiner Geburt für eine kirchliche Laufbahn bestimmt. 1552, mit 14 Jahren, besuchte der Grafensohn die Universität von Pavia, um dort Jura zu studieren. 1559 schloss er das Studium mit der Doktorwürde ab.

Kurz darauf bestieg Karls Onkel, Kardinal Giovanni Angelo Medici, als Pius IV. den Papststuhl. Sofort holte er seinen begabten Neffen zu sich nach Rom und ernannte ihn zu seinem Geheimsekretär, danach zum Kardinal-Diakon.

Der plötzliche Tod seines Bruders Friedrich, den er über alles liebte, veränderte Karls Leben. Nun entschloss sich der 24-Jährige, in den Priesterstand zu treten. Im Sommer 1563 empfing er die Weihe. Wenige Monate später verlieh ihm der Papst die Bischofswürde und ernannte ihn zum Erzbischof und Kardinal von Mailand. Von nun an führte Karl ein streng asketisches Leben, entsagte allen irdischen Eitelkeiten, fastete viel und schlief auf dem Erdboden. Sein gesamtes Geld gab er den Armen.

Seine Macht benutzte er dazu, um den Handel mit Ämtern in der Kirche abzuschaffen. Alles, was auf dem Reformkonzil von Trient beschlossen wurde, versuchte er in die Tat umzusetzen. Überall ordnete Karl das kirchliche Leben neu: Er setzte unwürdige Priester ab, gab dem Klerus eine einheitliche Kleiderordnung und liess über Taufen, Firmungen und Ehen Register anlegen. Er berief Synoden ein und errichtete auf eigene Kosten viele Priesterseminare. Karl gründete Wohnheime für arme Studenten und gefallene Mädchen und baute Krankenhäuser und Heime für notleidende Menschen.

Als im Sommer 1576 in Mailand die Pest ausbrach und die Stadt heimsuchte, kümmerte sich Karl Borromäus persönlich um die Kranken und Sterbenden. Er besorgte auf allen nur möglichen Wegen Medikamente, Kleider und Lebensmittel. Er liess öffentliche Lazarette und Notunterkünfte einrichten und sorgte dafür, dass die Kranken ärztlich und seelsorgerisch betreut wurden. Diese aufreibende Tätigkeit sowie die eigene strenge Askese zehrten an den Kräften des Erzbischofs. Bis zum Skelett abgemagert, starb er am 3. November 1584 in Mailand im Alter von nur 46 Jahren.

Quelle: <https://www.katholisch.de/artikel/1703-arm-aus-ueberzeugung>

Bibellektüre – Der Brief an die Römer



Paulus legt das Evangelium aus; dieser Brief gilt als das «Testament des Paulus»

«Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.»
Römer 8,14

Paulus hat dem noch jungen christlichen Glauben die Tür zur Welt geöffnet und das Evangelium in die Welt hinausgetragen. In seinen Briefen stellt er dar, wie er diesen Glauben ganz konkret versteht, der sein Leben so sehr verändert hat ...

Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam den Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Rom zu lesen und sich darüber auszutauschen.

Daten: **Dienstag, 4. und 18. November**

Ort: Sala da cumeegn, Cunter

Zeit: **19.30 bis 21 Uhr**

Keine Anmeldung erforderlich

Leitung: Daniel Blättler, Diakon

Es laden ein: Ser Adam Pradela, Sibylla Demarmels und Daniel Blättler

Bitte bringen Sie Ihre persönliche Bibel mit.

Einladung zur Versammlung der Katholischen Kirchengemeinde Surses

**Mittwoch, 10. Dezember 2025,
um 20 Uhr im Gemeindesaal in Cunter**

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Konstituierung
3. Protokoll der Versammlung vom 26.05.2025 *
4. Steuerfuss 2026
5. Voranschlag 2026 *
7. Informationen
8. Varia

* Die Unterlagen können ab Mitte November auf der Webseite www.catolica-surses.ch heruntergeladen oder beim Sekretariat bezogen werden.



STOCK.ADOBE.COM – kazitafahnzeer

wie kirchliche Textilien gepflegt und korrekt gelagert werden können. Im Anschluss erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen schriftlichen Leitfaden mit Ratschlägen und nützlichen Adressen. Weiter bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Hilfsmittel zu begutachten. Sobald die Fachstelle ihren Betrieb aufgenommen hat, wird an geeigneter Stelle informiert.

Anna Barbara Müller

Die Bügel von Priestergewändern lassen sich mit einem Isolationsschlauch aus dem Sanitärbedarf polstern. (Bilder Beatrice Pfeifer)



NACHT DER LICHTER – ÖKUMENISCHE FEIER

Die «Nacht der Lichter» ist eine ökumenische Feier von kantonaler Bedeutung: Sie folgt der Liturgie der christlich-ökumenischen Gemeinschaft in dem kleinen Dorf Taizé im Burgund.

Während der ökumenischen Feier «Nacht der Lichter», die dieses Jahr unter anderem in der Martinskirche in Chur stattfindet, stehen das Gebet und der Gesang im Mittelpunkt – ganz in der Tradition der kleinen Bruderschaft im burgundischen Ort Taizé. Die Nacht der Lichter wird meditativ durch Gesänge aus Taizé, mit musikalischer Begleitung, Gebet und Stille gestaltet. Sie findet am Freitag, 7. November, von 19 bis 20.30 Uhr statt – mit einem offenen Ende bis 21.30 Uhr. Kerzen erfüllen den Kirchenraum mit warmem Licht. Eine eigene Dekoration mit langen orangen Tüchern in Dreiecksform soll optisch die Verbindung zur Gemeinschaft von Taizé herstellen.

Generationenübergreifend

Die Nacht der Lichter möchte Menschen in ihrer Suche nach christlich geprägter Spiritualität unterstützen und die ökumenische Gemeinschaft in unserem Kanton pflegen. Sie ist offen für alle und versteht sich generationenübergreifend. Angesprochen werden sollen sowohl junge Konfirmanden und Firmlinge, die von ihren Lehr- und Pfarrpersonen zur Feier begleitet werden, wie junge Erwachsene, die nach der Firmung oder

der Konfirmation den Kontakt zur Kirche behalten möchten, wie Menschen jeden Alters, die diese ruhige Form des Feierns und Betens suchen. Das gemeinsame Singen mit Menschen unterschiedlichen Alters gibt der Nacht der Lichter in Chur seit vielen Jahren eine besondere Prägung.

Manuela Noack

Die Nacht der Lichter wird gefeiert mit Gebeten, Gesängen und Stille im Kerzenlicht. (Bild Tim Umphreys/unsplash)



IL GROND CONFIERT

Il meins november seprepara la natira pil ruaus d'unviern e nus vegnin pertsch-arts dalla vargheivladad da tut mundan. La damonda sepresenta: Qualas ein las directivas per réussir nossa veta?



Per biars ei il november in meins che fa vegnir ensivs. Era jeu sesanflet denter quels e perquei hai jeu giu scret inaga la suandonta posesia:

*La tempra dil november
a nus fa endament:
la glisch che po resplenderper
semper legherment,
- lezz'ei da l'autra riva
e cloma finadin
in di da far viadi
ed ir tier il divin.*

Buca da far curvien ch'ins fa patratgs davart l'atgna veta, da quei che ei vargau, da quei ch'ins ha fatg atras e da quei ch'ins ha contonschiu, mo era davart quei che spetga ins aunc. Da bia da quei ch'ins ha davos ins san ins esser satisfatgs, da beinenquel eveniment sent'ins magari aunc special plascher ni forsa era in cert mal il cor. Seigi sco ei vegli, quei che ei vargau sa negin midar. Mo quei ch'ei il mument savein nus influenzar ed empruar da far il meglier ord la situaziun actuala.

Mintgin sto viver cun siu temperament

«Jeu sai buca siglier ord mia pial, jeu sun sco jeu sun!» ha enzatgi detg a mi in di vulend s'excul-par per sia malpazienzia. Gie, mintga carstgaun ha siu temperament, siu character. Quel ei denton

daus ad el sco pensum da cultivar, aschia ch'el a contribuir ad ina buna convivenza cun ses concarstgauns. Educar sesez ei zatgei dil pli grev ch'ei dat. Co ins fa quei dependa dallas valurs ch'ins tschenta ella veta da mintgadi e dall'energia e dalla bunaveglia ch'ins ha per contonscher quellas valurs. Tgi che ha sco emprema maxima il profit, resca dad esser senza risguard viers siu concarstgaun. Tgi che pren mintga cagna e mintga pign incap sco affrunt persunal ei darar ventireivels e grevs da suportar per ils auters. Tgi ched ha il sentiment da stuer segidar dapertt, era leu nua che el ha da dir nuot, sbaglia sentiment social cun mulesta.

Valurs per s'orientar

En nos dis essan nus circumdai da tontas ideas e parolas ch'igl ei pli che zacu necessari da far patratgs tgei principis che san dar a nus orientaziun valeivla per reusir nossa veta persunala e quella ella cuminonza. In sguard ell'istoria muossa ch'ils filosofs grecs che han viviu gia tschuntschien onns avon Cristus han declarau che quater vertids seigien la premissa per il réussir dall'atgna veta e quella dalla cuminonza. Els han numnau quellas quater vertids:

1. prudientscha,
2. gestadad,
3. curaschusadad,
4. tempronza.

Quellas quater vertids dattan a mintga carstgaun buna orientaziun per siu sedepurtar en siu mint-gadi. Sustenidas san ellas vegnir entras nossa cardientscha e nossa speronza enten Diu e nossa carezia per Diu e per il concarstgaun.

Il davos plaïd vein buca nus

Era sche nus savein buc adina capir ni nossas atgnas reacziuns ni quellas dils auters, sche sundel jeu leda che nus vein buca da giudicar in sur da l'auter. Jeu sun perschudadida che mintga vet'ei filastreh pleina d'eveniments, cumportaments e sentiments che peisan ed han muntada. Moil Segner ha viu tut ed ha survesta cumpleina e perquei gesta! E si'egliada ei migeivla. Quei ei miu grond confiirt.

*Florentina Camartin
Breil/Brigels*

LA GIUSTIZIA, VIA PER LA PACE

Occorre una rivoluzione di mentalità per capire che la pace è una conquista. Richiede lotta, sofferenza, tenacia. Esige alti costi di incomprendimento e sacrificio. Non annulla la conflittualità. La pace, prima che traguardo, è cammino.

C'è una stretta relazione tra la giustizia di ciascuno e la pace di tutti. Giustizia e pace non sono concetti astratti o ideali lontani; sono valori insiti, come patrimonio comune, nel cuore di ogni persona. Individui, famiglie, comunità, nazioni, tutti sono chiamati a vivere nella giustizia e operare la pace.

Pace, giustizia e diritti per tutti è il presupposto indispensabile per comprendere fino in fondo il legame che c'è tra la giustizia e il conseguimento della pace. Racchiude in sé collegamenti importanti con tutte quelle forme sociali estreme che minano la stabilità di una pace duratura: la povertà, la fame, la salute, l'istruzione, la parità di genere, il lavoro e le disuguaglianze.

La frase del Dalai Lama «La pace può durare solo dove i diritti umani sono rispettati, dove il popolo non ha fame e dove individui e nazioni sono liberi», sintetizza l'inscindibilità e l'interdipendenza tra pace e giustizia: impossibile avere qualsiasi futuro con conflitti e ingiustizie a livello sociale o politico.

La giustizia cammina con la pace e sta con essa in relazione costante e dinamica. Giustizia e pace mirano al bene di ciascuno e di tutti, per questo esigono ordine e verità. Quando una è minacciata, entrambe vacillano; quando si offende la giustizia si mette a repentaglio anche la pace. La giustizia restaura, non distrugge, riconcilia, piuttosto che spingere alla vendetta. L'uomo non vive da solo, ma fin dal primo momento della sua esistenza è in rapporto con gli altri, così che il bene suo, come individuo, e quello della società procedono di pari passo: tra i due aspetti sussiste un delicato equilibrio. Giovanni Paolo II nel suo messaggio per la Giornata Mondiale per la Pace del 1999 scrisse che la pace vera si realizza quando la promozione delle dignità della persona è il principio-guida a cui ci si ispira, mentre quando i diritti umani sono ignorati o disprezzati, vengono inevitabilmente seminati i germi dell'instabilità, della ribellione e della violenza.

La giustizia è, infatti, la virtù che difende e promuove l'instimabile dignità della persona e si fa carico del bene comune, essendo custode delle relazioni tra le persone e i popoli. Essa deve essere il principio ispiratore e regolatore dell'ordine sociale, nazionale e internazionale: la pace ne

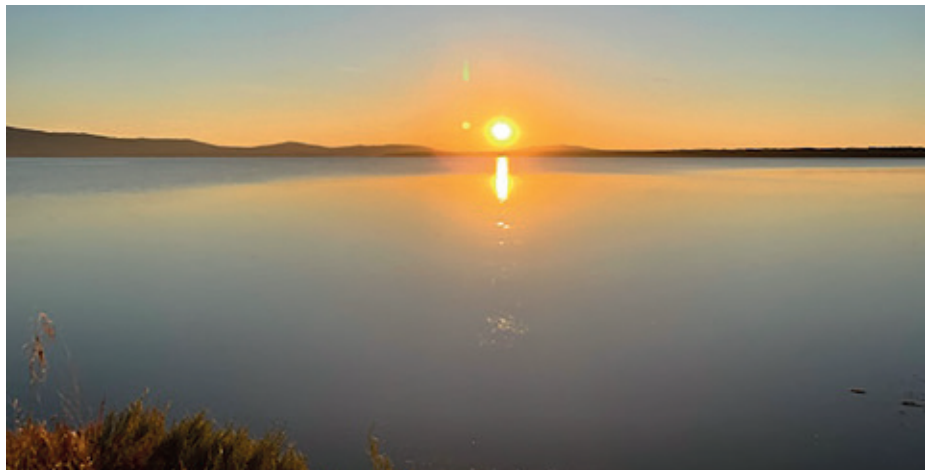
scaturirà come risultato di una situazione in cui la dignità di ogni persona è tutelata e i diritti e i doveri fondamentali di ciascuno sono armoniosamente interconnessi.

Restano davanti ai miei occhi gli sguardi attoniti dei giovani migranti in una missione umanitaria in un campo di accoglienza profughi. Volti segnati dall'indifferenza e dall'abbandono, dalla fuga dai loro paesi di origine, dall'atrocità di guerre e soprusi senza fine, che minano la dignità di queste persone, che continuano a offenderla in un'accoglienza subdola e di facciata, nel deserto delle tendopoli isolanti, senz'acqua ed energia elettrica. Quanta ingiustizia!

La ferita più profonda inferta dall'ingiustizia è quella della violazione dei diritti umani, e quindi nei diritti dei popoli. La pace, infatti, non può realizzarsi quando tali diritti propri sono oppressi da una relazione prevaricatrice, o quando sono trascurati o dimenticati dal silenzio e dall'indifferenza.

Per raggiungere questo obiettivo è necessario l'impegno sia dei singoli individui, sia delle istituzioni tutte. La pace si deve cercare, costruire e custodire ad ogni livello: a partire dai nostri luoghi di vita quotidiana nelle abitazioni, a scuola, nella città, nel nostro paese con relazioni aperte e di confronto civile con l'«altro» dal quale apprendere per la propria crescita fino alle situazioni più allargate e globali di controversie politiche, economiche e religiose.

Luca Cramerì, Poschiavo



REDWEEK GEDENKT VERFOLGTEN



Die Redweek ist die Gebets- und Gedenkwoche für die verfolgten Christen, die vom Hilfswerk «Kirche in Not (ACN)» ins Leben gerufen wurde. Die 350 Millionen diskriminierten und verfolgten Christinnen und Christen brauchen Hilfe, sie brauchen Gebete und unsere Aufmerksamkeit. Deshalb hat das Hilfswerk weltweit die Aktion REDWEEK erstmals 2015 lanciert. Das internationale Hilfswerk «Kirche in Not (ACN)» ruft jedes Jahr im November dazu auf, die bedrängten und verfolgten Christen für eine Woche in den Mittelpunkt zu stellen.

Die ACN lädt Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Gebetsgruppen und Einzelpersonen ein, in dieser Zeit für verfolgte und bedrängte Christen zu beten und Kirchen, Klöster, öffentliche Gebäude oder Privathäuser – in Erinnerung an das Blut der Märtyrer – rot zu beleuchten und im Zeitraum dieser Woche Veranstaltungen zum Thema Christenverfolgung durchzuführen. Mitte Oktober hatten sich in Graubünden die Pfarreien Landquart, Zizers, Flims Waldhaus, Laax, Arosa, Davos und Poschiavo für diese Aktionswoche angemeldet. (pb)

Mit diesem Plakat wird auf die Aktionen der Redweek aufmerksam gemacht.

LEKTÜRE ZUM KONFLIKT ISRAEL – PALÄSTINA

Kaum ein anderes der nicht wenigen Bücher, die ich über den Nahost-Konflikt gelesen habe, gibt einen so faktenreichen, klaren Überblick über die komplizierte Problematik wie «Israel – Palästina: Hintergründe eines Konflikts». Der Autor Alain Gresh zeigt die Position beider Seiten auf. Und beide kritisiert er schonungslos.

Seine Herkunft erleichtert ihm dies: Er hat eine jüdische Mutter und wuchs im arabischen Raum auf, in Ägypten, und hat einen koptischen, also christlichen Stiefvater. Viele Jahre war er Chef-

redaktor von «Monde diplomatique», einer Publikation, die wie kaum eine zweite in Europa durch gescheite politische Analysen auffällt. Er schreibt ohne Vereinfachungen in einer verständlichen Sprache, zumal er das äusserst lesenswerte Buch seiner Tochter widmet.

Walter Ludin

Alain Gresh: Israel – Palästina: Hintergründe eines Konflikts. Rotpunktverlag 2025. ISBN/GTIN978-3-03973-057-5. Ca. CHF 33.– 271 S.

BASTELANLEITUNG FÜR KASTANIEN-HERBSTKRANZ

Das brauchst du:



Kastanien, ein Bohrer/eine Ahle, Wasserfeste Filzstifte, ein Drahtkreis, eventuell Blätter oder Beeren zum Verzieren.



Bohre in die Kastanien einen Gang in der Grösse des Drahts. Bemale die Kastanien auf einer Seite mit Mustern.



Reihe die Kastanien auf dem Draht auf und verschliesse ihn.



Wenn du möchtest, kannst du noch farbige Blätter oder Beeren mit Bindfaden am Kranz fixieren.

HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
124 2025

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt Graubünden
Bawangs 20
7204 Untervaz

Für den Pfarreiteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.
Adressänderungen sind an das zuständige Pfarramt Ihrer Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen an die Redaktion.

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter
Promenada 10a
7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Publireno GmbH
Susanne Taverna
Rheinfelsstrasse 1
7000 Chur

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden geht an Mitglieder der Kirchgemeinden von Albula, Ardez, Bonaduz-Tamins-Saffiental, Breil/Brigels, Cazis, Celerina, Chur, Domat/Ems-Felsberg, Domleschg, Falera, Flims-Trin, Landquart-Herrschaft, Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz, La Plaiv/Zuoz, Lumnezia miez, Martina, Pontresina, Rhäzüns, Sagogn, Samedan/Bever, Savognin, Schams-Avers-Rheinwald, Schluein, Scuol-Sent, Sevgein, Surses, St. Moritz, Tarasp-Zerne, Thusis, Trimmis, Untervaz, Vals, Vorder- und Mittelprättigau, Zizers.

Mantelteil
Publireno GmbH
Rheinfelsstrasse 1
7000 Chur

Agendateil und Druck
Visio Print AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Geschmückte Gräber auf dem Friedhof Sagogn.
Bild Atelier Le Righe

... am Freitag, 21. November, um 19 Uhr in der Aula Grava in Laax eine grosse Podiumsdiskussion zum Thema «Missionsland Surselva» – Hat der christliche Glaube hier noch eine Chance stattfindet? Die Pfarrei Laax lädt zur prominent besetzten Diskussionsrunde: Unter der Leitung von Mariano Tschuor diskutieren Bischof Joseph Maria Bonnemain, die Dominikanerin Sr. Monika Hüppi, Marion Hilber als Leiterin Fachbereich Religionsunterricht sowie Claude Bachmann, Theologe und Festivalseelsorger. Der Anlass findet zum 500-Jahr-Jubiläum der Kirchgemeinde statt.



... am Sonntag, 23. November, um 19 Uhr ein Adoray Lobpreisabend in der St. Luzikirche Chur stattfindet?

... vom 10. bis 18. April 2026 Wanderexerziten auf den Spuren des Johannes vom Kreuz in Andalusien (Spanien), mit Theres Spirig-Huber und Karl Graf stattfinden. Mehr dazu auf www.spirituelle-begleitung.ch/ Wanderexerziten oder bei Theres Spirig-Huber, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, Telefon 031 991 76 88, theres.spirig-huber@spirituelle-begleitung.ch.

... am Samstag, 1. November und am Sonntag, 2. November, jeweils drei Bach-Kantaten in Chur und Thusis aufgeführt werden? Das Bach-Ensemble des Bach-Vereins Chur führt am Samstag, 1. November, um 19.30 Uhr in der St. Martinikirche Chur und am Sonntag, 2. November, um 17 Uhr in der Reformierten Kirche Thusis drei weitere Kantaten auf. Als Gesangssolisten treten auf: Manuela Tuena, Nora Bertogg, Christoph Waltle und Mattias Müller-Arpagaus, zusammen mit dem Bach-Chor Chur und dem Bach-Orchester Chur. Am Cembalo begleitet Pieder Jörg.

... am 29. und 30. November ein Adventswochenende mit Professor Dr. Manuel Schlögl im Kloster Einsiedeln stattfindet? Thema ist «Von der Hoffnung ergriffen – Die Gotteserfahrung der heiligen Theresese von Lisieux und ihre Botschaft für heute». In drei Vorträgen wird Prof. Schlögl die Teilnehmenden mit der Gotteserfahrung dieser vor exakt 100 Jahren Heilig gesprochenen Mystikerin vertraut machen. Die Vorträge finden am Samstag, 29. November, um 14.30 und um 17 Uhr sowie am Sonntag, 30. November, um 11 Uhr im grossen Saal des Klosters Einsiedeln statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

... am Mittwoch, 5. November, ein Forum Ökumene an der Universität Luzern stattfindet? Dr. Dörte Gebhard spricht zu «Der alte Abraham bricht auf». Am Montag, 24. November, findet gleichorts Vortrag und Diskussion zu «Hans Küng – Weltethos Lecutre» mit Prof. Dr. Nils Goldschmidt statt.